

	<p>Objekt: Sternförmige Wandfliese</p> <p>Museum: Herzog Anton Ulrich-Museum Museumstr. 1 38100 Braunschweig 0531 / 12 25 24 09</p> <p>Sammlung: Turcica</p> <p>Inventarnummer: VO Ker 23</p>
--	---

Beschreibung

Inv.-Nr.: VO Ker 23

Im Model geformte Wandfliese in Form eines achteckigen Sterns mit einer Bemalung in Dunkelblau und Graubraun über Weiß. Die Darstellungen sind in Negativtechnik über der weißen Grundfarbe ausgeführt. Das Mittelfeld zeigt in leichtem Relief einen Vogel im Flug vor Blumen, die weiß vor dem graubraunen, mit Pünktchen belebten Hintergrund erscheinen. Den Rand bildet ein blaues Band mit arabischen Schriftzeichen, die braun umrissen sind. Den äußeren Rand und die Trennung zwischen Mittelfeld und blauem Band bildet eine weiße Linie, die beidseitig in graubraun eingefasst ist. Die Glasur ist etwas rau, die Lüsterierung lässt das Graubraun wie Gold erscheinen. Bei der Vogeldarstellung handelt es sich vermutlich um einen auf chinesischen Einfluss zurückgehenden Phönix, der in der islamischen Welt zum Wundervogel *simurg* umgestaltet wurde. Eines seiner typischen Kennzeichen ist sein aus mehreren langen Federn gebildeter Schwanz. Insbesondere als Einzelmotiv auf Wandfliesen kann der *simurg* als Herrschaftssymbol gedeutet werden. Sternförmige wurden mit kreuzförmigen Fliesen zu großen Feldern verbunden und dienten dem Wandschmuck. Lüsterkeramiken waren dabei eine Luxusware, die ausschließlich für Innenräume verwendet wurde. Das Zentrum der Herstellung lag zwischen dem 12. und dem 14. Jahrhundert in Kāshān, das eine Monopolstellung für die Produktion von Fliesen einnahm. Die Fliesen wurden daher auch allgemein als *kashi* oder *kashani* bezeichnet. Die Fertigung lag dabei in den Händen von Familienbetrieben, die teilweise auch namentlich überliefert sind. Die Besonderheit der Lüsterkeramik ist, dass sie dreimal gebrannt werden musste. Nach dem ersten Brand wurden Bemalung und Glasur aufgebracht und die Fliese erneut gebrannt (Unterglasurmalerei). In einem weiteren Arbeitsschritt wurde auf die Glasur eine Paste aufgetragen (Überglasurmalerei), deren Zusammensetzung u. a. Silber- und Kupferverbindungen in Kombination mit rotem Arsenik, Ocker, Wasser, Traubensirup und Essig enthalten konnte. Der anschließende dritte Brand erfolgte in reduzierender Atmosphäre bei niedriger Temperatur. Zum Abschluss wurde die Fliese poliert, um den typischen Metallglanz der Lüsterkeramik hervorzubringen. Ab der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts verlor die Fliesenproduktion in Kāshān allmählich ihre Bedeutung. Die sternförmigen und die mit ihnen kombinierten kreuzförmigen Fliesen standen auch mit

religiösen Vorstellungen in Verbindung, die auf das Sufitum zurückgehen. Beide Formen stellen Variationen zur Grundform des Quadrats dar, die sich bis ins Unendliche fortsetzen lassen. Hierin spiegelt sich die islamische Grundidee, dass Vollkommenheit nur in der Unendlichkeit existiert. Das Achteck steht außerdem für das Kreative, das durch den göttlichen Atem auf seine Umwelt einwirkt. Erst dieser Atem verhilft allem Sein zu einer wahrnehmbaren Existenz. Er ist gleichzusetzen mit göttlicher Schöpfung und überirdischer Liebe. (Schmitz, Claudia: Ethnographica in Braunschweig, hrsg. von Regine Marth (Sammlungskataloge des Herzog Anton Ulrich-Museums, Braunschweig; Bd. 19), Dresden 2016, S. 343, Kat. Nr. 508)

Grunddaten

Material/Technik: Ton, Mineralfarben, Glasur, Lüsterfarbe
 Maße: Dm max. 21 cm, T 1,3 cm

Ereignisse

Hergestellt wann 1251-1350
 wer
 wo Kaschan (Stadt)

[Geographischer Bezug] wann
 wer
 wo Vorderer Orient

[Geographischer Bezug] wann
 wer
 wo Persien

[Person-Körperschaft-Bezug] wann
 wer Forum Turcica
 wo

Schlagworte

- "Stern" (Zeitschrift)
- Keramik
- Profil
- Verzierung
- Wand (Bauteil)

Literatur

- Claudia Schmitz (2016): Ethnographica in Braunschweig. , S. 343, Kat. Nr. 508